

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

schlimmer als wir, weil sie nicht um den Gegenstand ihrer Liebe freien können, aber dieses „Freien“ hat auch seine Schattenseiten. Dieser eine Moment, wo von der Antwort unser ganzes Lebensglück abhängt, ist schwer für den Mann, süß für das Mädchen. — Süß, wenn sie dem Erwählten das Jawort sagen darf, süß, wenn sie dem Verschmähten den Korb giebt. Ich fürchte, Frau Holm wird sich den letzteren Genuß verschaffen. Ah! da ist Emma! — ein gutes Zeichen.

Dritter Auftritt.

Der Vorige. Emma aus der zweiten Thür rechts.

Emma (rasch eintretend). Mama — (erfreut) Herr Assessor! Saalfeld. Emma! (küßt ihr die Hand.) Beten Sie für mich.

Emma. Weshalb? Was ist Ihnen? Sie sehen blaß?

Saalfeld. Sagen Sie, daß Sie mich lieben, ich brauche Mut. Sagen Sie, daß Sie mich lieben.

Emma (erschreckt, ängstlich). Um Gottes willen, Herr Assessor, wenn Mama Sie hörte! Sie ist im Garten — bitte, lassen Sie meine Hand.

Saalfeld. Lassen? Ich bin gekommen, um diese Hand anzuhalten.

Emma (erschrocken). Heute schon? — O, warum heute schon?

Saalfeld. Weil ich fürchte, daß mir ein anderer zuvor= kommt.

Emma. Wer sollte Ihnen zuvorkommen?

Saalfeld. Dieser Graf Karaskoy, der Sie umschwärmt.

Emma (schüchtern). Ich werde den Grafen niemals lieben.

Saalfeld (bekommen). Aber heiraten, wenn es die Mama befiehlt?

Emma. Nein, nein, gewiß nicht, denn ich liebe Sie.

Saalfeld (ihr traurig in die Augen sehend). Emma! Wirklich? Und doch, Sie fürchte ich am meisten.

Emma. Mich?

Saalfeld. Sie. Die Nachgiebigkeit und Weichheit Ihres Charakters, die mir Sie so anbetungswürdig erscheinen läßt, ist es, wovor ich zittere. Oder würden Sie Ihrer

Mutter Widerstand leisten, wenn sie mich abwies, wenn sie Ihnen verbieten wollte, mich zu sehen? Würden Sie Widerstand leisten?

Emma (ängstlich). Widerstand? Ich — o, ich (verlegen) — Mama kommt — (Saalfeld seufzt und läßt ihre Hand los.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Meta durch die Glashür.

Emma (verlegen). Mama — der Herr Assessor ist da.

Meta (lächelnd, die Verbeugung Saalfelds erwidern). Das sehe ich und muß mich meines Negligé's wegen entschuldigen. Ich wußte nicht, daß es schon so spät ist.

Saalfeld. Es ist im Gegenteil noch sehr früh, Frau Holm, und es ist an mir, um Entschuldigung zu bitten, daß ich es wage, vor der gesellschaftlichen Besuchsstunde zu erscheinen, aber ich — wünschte Sie allein zu sprechen, wenn Sie mir diese Günst gewähren wollen.

Meta (verbeugt sich und geht nach dem Tische rechts, für sich). Allein — und so feierlich? (Zu Emma.) Emma, geh' auf dein Zimmer. (Seht sich auf das Kanapee.)

Saalfeld. O, Fräulein, bleiben Sie, Ihre Gegenwart giebt mir Mut.

Emma (ängstlich). Nein, nein, ich will Sie doch lieber allein lassen.

Saalfeld (wirft ihr einen traurigen, vorwurfsvollen Blick zu).

Emma (geht verlegen durch die zweite Thür rechts ab).

Fünfter Auftritt.

Frau Holm. Saalfeld.

Meta (für sich). Was kann er wollen — doch nicht — das käme mir ungelegen, er ist keine Partie. (Laut.) Bitte, nehmen Sie Platz. Seit wann sind Sie denn so ängstlich, Herr Assessor?

Saalfeld (sich auf den Stuhl links von Frau Holm setzend). Seit Sie eingetreten sind, Frau Holm, seit ich weiß, daß von Ihrem nächsten Worte mein Glück oder Unglück abhängt.